

Kamener Zeitung

Vollstrecker für Kamen und Umgebung verbunden mit der Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der aufstehenden Bedingungen. Größtenteils täglich. Monatlicher Beitrag 5.00 Mk., durch die Wochenspende 1.00 Mk. (falls wir in der Ausgabe oder Aufstellung der Zeitung gehindert sind, hat der Spender keinen Anspruch auf Befreiung oder Rückerstattung des Beitrags oder auf Rückzahlung des Beitrags).

Einziges Anzeigenblatt für Kamen. Anzeigenpreis für den Raum der ersten Spalte 20 Mk., für den zweiten 15 Mk., für den dritten 10 Mk., für den vierten 5 Mk., für den fünften 3 Mk., für den sechsten 2 Mk., für den siebten 1 Mk., für den achten 0.50 Mk., für den neunten 0.25 Mk., für den zehnten 0.10 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Anzeigenbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. für die Redaktion verantwortlich: H. Schubert, Kamen.

Nr. 40

Donnerstag, den 17. Februar 1921

49. Jahrgang

Eine Unterredung mit Kaiser Wilhelm.

Das „Westf. Echo“ bringt folgendes: Der holländische Journalist Petermeier hatte im Herbst in Amerika mit dem ehemaligen Kaiser eine Unterredung, über deren Verlauf er erst jetzt berichtet. Nach einer Einleitung, in der er die Aufmachung der Unterredung schildert, gibt der Kaiser folgende Unterredung folgendermaßen wieder. Der Kaiser sagte: Ich denke mit Vergnügen an die Zeit zurück. Im Jahre 1883 war ich auf der Durchreise, im nächsten Monat besuchte ich als Kaiser meinen untergeordneten, Kaiser Franz Josef in Wien. In Rom besuchte ich den König — wer hätte damals denken können, daß einem der Freunde zum Verräterischen Feinde der Welt wird. Man hat mich zwar manchmal gebannt, und nicht ohne Grund habe ich dem Kaiserlichen Hofe Emanuel im Jahre 1913 meine Platte in die Hand gedrückt. Das Problem der Welt ist nicht so leicht zu lösen. Wie stark und kühn muß ein Volk gewesen sein, das so viele Feinde hervorgebracht hat! Im Jahre 1870 wird es sich fürchterlich rächen, wenn ein so unglückliches Volk sich selbst, d. h. seinen Nationalstolz verliert. Mein Volk hat sich nicht, seinen Gott und mich verraten. Schon während des Krieges sorgten die Sozialdemokraten dafür, die sind in erster Linie schuld. Jeder deutsche Soldat, der während des Krieges nach seiner Heimat zu Frau und Kindern nach Hause zurückkehrte, wurde schmerzhaft bearbeitet, d. h. geistig verdorben. Sie lebten unter faulem, niederdrückenden Einfluß, und an ihre Arbeit — aber sie waren ja keine Soldaten mehr. Dann versuchten sie ihre treuen Kameraden zu bearbeiten, und nur zu oft ist ihnen solches gelungen. Wie hätten wir den Krieg verloren, wenn mein Volk sich selbst nicht gelassen wäre. Hunger und Not hätten uns schon überwunden — auch trotz der bitteren Tatsache, daß Amerika unseren ewigen Feinde bekämpft die Hand reichte. Der Verrat Deutschlands bedeutet das Todesurteil, und wüßten Sie darauf, wie Gott die ganze Welt regiert — alles Böse rächt sich hier auf Erden. Die ganze Welt hat Gott verflucht, nicht nur mein Volk hat seinen Gott verflucht. 26 Jahre habe ich allein den Kampf geführt, um meinem Volk den Frieden zu erhalten. Da wurde mir von meinen besten Freunden das Schwert des Friedens aus der Hand genommen. Ich habe den Krieg nie gewünscht. Als Petermeier auf Holland zu sprechen kam, sagte der Kaiser: Deutschland hatte ja immer große Sympathien für Holland. Aber eines muß ich Ihnen doch sagen: Es fehlt Ihrem Volke die deutsche Disziplin.

Zur Chronik im britischen Parlament.

(TU) In der Debatte zur Chronik sprachen sich Asquith und der Arbeiterführer Thomas. Darauf ergriß Lloyd George das Wort und führte aus, daß die Bedeutung der bevorstehenden Konferenz in London besteht, die in Paris getroffenen Entscheidungen zu besprechen, schon deshalb, weil man die Gegenwärtigen Deutschlands nicht kenne. Die Konferenz führte dazu, daß ein Einverständnis getroffen wurde über eine Forderung, die man von Deutschland fordern müsse, daß sie die Welt damit verlassen hätten, daß jeder Staat eine genaue Liste der Schäden anfertigen müssen, die er erlitten hat. Man habe sich nicht damit aufgehalten, alle Einzelheiten zu prüfen. — In dieser Rede ist das offene Geständnis enthalten, daß man sich in Paris nicht aufgehalten hat, die Schäden der einzelnen Länder zu prüfen und sich nur beeilt, zu einer genauen Summe zu kommen. In London wird von deutscher Seite gerade dieses Verstoß zur Grundlage der deutschen Einwendungen und Forderungen gemacht werden müssen. — Am Donnerstag sprach Lord Curzon über die Lage in Europa. Er sagte, daß die Lage hoffentlich geläuterter und hoffnungsvoller sei als vor einem Jahre. Die Staaten, die den Krieg hervorgerufen hätten, seien unter großen Schwierigkeiten damit beschäftigt, ihre nationale Ehre wieder aufzubauen. Obgleich sie einen gewaltigen Mangel an Mitteln und selbst an geeigneten Männern hätten, könne man ihre Anstrengungen nur mit größter Sympathie verfolgen.

Amerikanische Kredithilfe für Europa in Sicht.

(TU) Nach dem „Nathan“ ist in Chicago von 600 großen Bankiers und Geschäftsmännern eine Kommission zur Untersuchung der Lage in Europa gegründet worden, die den Zweck hat, den Weltmarkt neu zu beleben. Die Kommission nennt sich Foreign Trade Financial Corporation. Sie verfügt über ein Kapital von 150 Millionen Dollars. Vorübergehend ist der Direktor der Staatsbank, Har-

ding. Die eigentlichen Schöpfer sind Hoover, der als Kommissar für die Lebensmittelverteilung in Europa bekannt ist, und Bedford, der Präsident der Standard Oil Company, sowie Hogg, der Vizepräsident der Nationalbank für Maschinen und Metalle. Nach Heuristics von Hoover und Bedford sollen die europäischen Völkern langfristige Kredite gewährt werden, damit sie in Amerika die nötigen Lebensmittel und Rohstoffe kaufen können.

Neuaufstellung bolschewistischer Heeresformationen.

(TU) Nach zuverlässigen Nachrichten sollen die Bolschewiken eine große Heeresarmee in Stärke von einer halben Million Mann organisieren. Bis zum nächsten Sommer soll ferner eine Armee von 300 000 Mann bereitgestellt werden. Weiter werden in Charkow, Kowno, Jaroslaw und Nowogrod Organisationen gebildet werden. Große Aufmerksamkeit wenden die Bolschewiken der Artillerie zu. In den Fabriken wird fast nur Artilleriemunition hergestellt. Neuerdings haben die Bolschewiken eine Armee zur Unterdrückung von Aufständen organisiert, die von ihren überzeugtesten Anhängern gebildet wird.

Die Abhängigkeit der Kamerun-Neger an Deutschland.

Welche Abhängigkeit sich noch jetzt nach überwiegender gerade wegen der bereits erwähnten französischen Herrschaft die Kamerun-Neger an Deutschland beibringen, zeigt folgender Vorgang, den die französische sozialistische Zeitung „Journal du Peuple“ berichtet: „Vor einigen Monaten fuhr ein deutsches Schiff den Kongo hinauf. Es machte an der ehemaligen Grenze der früheren deutschen Kolonie Halt und legte dort an. Wie groß aber war die Verblüffung des französischen Gouverneurs, als er sah, daß die Eingeborenen, sobald sich die Nachricht von der Ankunft des deutschen Schiffes verbreitet hatte, in feierlichem Zuge mit Wägen voran, an das Ufer marschierten, ihre Köpfe beugen, an das Schiff heranzutreten und ihre ehemaligen Herren durch ein Willkommensgebrüll begrüßten. Dieses Beispiel steht nicht vereinzelt da, und es ist bezeichnend genug. Weiß man auch, daß eine kürzlich in Kamerun begonnene Volksabstimmung abgebrochen werden mußte, bevor das Ergebnis festgestellt war? Es handelte sich darum, die Einwohnerzahl des Landes über die ihnen genehmigte Herrschaft zu befragen; es sollte wenigstens der Schein einer freien Willensäußerung ihrerseits für die offizielle Aufnahme in das französische Kolonialreich gewahrt werden. Aber trotz aller offiziellen Bräute blieben sie bei ihrer eigenen Meinung. Unsere Verwaltung wie unsere militärischen Chefs hatten die Neger mit so viel Selbstlosigkeit und mit so sanfter Hand „begeistert“, daß sie bei der Volksabstimmung in Waffen die Rückkehr der deutschen Kolonialherrschaft verlangten. Man kann sich vorstellen, welche schöne Wirkung ein bewährtes unparteiisches Urteil in unseren Kolonien auf den Völkern und den Reichstag hätte.“

Tagesereignisse.

— (Dr. Simons in Karlsruhe.) Minister des Innern Dr. Simons hielt in Karlsruhe eine Rede, in der er u. a. sagte: Kein deutscher Staatsmann kann es wagen, dem deutschen Volke 42 Jahre Grabsdienst unter den von der Entente gestellten Bedingungen zu leisten. Man müsse es deshalb ablehnen, einen derartigen Vertrag zu unterzeichnen.

— (Frankfurt.) Die Wiederherstellungskommission veröffentlichte einen offiziellen Bericht, wonach im Januar 1921 1 631 898 Tonnen Kohlen von Deutschland an die Entente geliefert wurden, wovon Frankreich 1 069 075 Tonnen erhielt. In den ersten Märztagen werde in Beratungen mit deutschen Vertretern entschieden werden, wieviel Kohlen Deutschland im April zu liefern habe. Die Wiederherstellungskommission müsse darauf bestehen, daß Deutschland die für Februar und März vorgesehenen 2 200 000 Tonnen pro Monat und die restlichen 500 000 Tonnen aus den vorhergegangenen Monaten vollständig liefere.

— (Zimmer neue Unversämlichkeiten.) Wie die Kreuzzeitung aus Stettin erfährt, steht die Kontrollkommission der Entente die Untersuchung deutscher Schiffe nach Waffen fort. In Hamburg haben die Vertreter der Entente-mission gedroht, daß jeder deutsche Dampfer im Falle des Ausfahrens ohne Entente-genehmigung vom ersten besten britischen Kreuzer auf See aufgegriffen werden würde. Auch auf neutrale Dampfer erstreckt sich die Untersuchung. Die Blätter bemerken dazu, es werde immer klarer, daß diese Entente-maßnahme den Zweck habe, den deutschen Seehandel zu schädigen und ihn niederzulegen.

— (Mittel für den Transport weiterer Hilfsmittel.) Die technischen und finanziellen Schwierigkeiten, die sich bisher einer glatten Lösung der Schenkungsangelegenheit der amerikanischen Hilfsmittel entgegenstellten, konnten nunmehr in der Hauptsache beseitigt werden.

den. Der Minister für Ernährung und Landwirtschaft war in der Lage, die erforderlichen Mittel für den Seetransport der Rüsse zur Verfügung zu stellen und seine Ermächtigung zur Abfertigung folgenden Telegramms an das amerikanische Hilfskomitee zu geben: „Der Schiffraum wird durch uns gehortet. Der nächste Transport wird voraussichtlich durch den Dampfer „West-Arrow“ ausgeführt werden. Weitere Nachrichten folgen. Auslands-Hilfe.“

— (Erdbeben in Australien.) Nach Meldungen aus Australien steht die Erdbebenliste des Tages der australischen Labour-Party, der demnächst zusammenzutreten wird, einen Antrag auf Abstimmung vom britischen Reich und Proklamation einer australischen Republik vor. Die Antragsteller fordern sogar, man solle darauf die Grundlage des Programms dieser Partei machen. Nach Telegrammen aus Melbourne verspricht dieser Plan in der großen Mehrheit der Bevölkerung große Unzufriedenheit.

— (Der Mangel an Heizmaterial in Rußland.) Nach Meldungen aus Rußland steht die Heizmaterialfrage des Tages der russischen Labour-Party, der demnächst zusammenzutreten wird, einen Antrag auf Abstimmung vom britischen Reich und Proklamation einer russischen Republik vor. Die Antragsteller fordern sogar, man solle darauf die Grundlage des Programms dieser Partei machen. Nach Telegrammen aus Moskau verspricht dieser Plan in der großen Mehrheit der Bevölkerung große Unzufriedenheit.

— (Ohne den Kapitalismus geht's nicht.) Auf dem Betriebskongress der Metallarbeiter Deutschlands legte Dr. Otto Bauer dar, daß gegenwärtig der wirtschaftliche Niedergang Deutschlands sich mit Wucht auf die Wirtschaftslage in Europa mit auf kapitalistischer Basis vollziehen könne. Das auslandische Kapital sei noch viel zu stark, als daß man davon gehen könnte, den entscheidenden Kampf mit ihm aufzunehmen.

— (Das Urteil im Röhren-Entscheidungsfall.) Lautete gegen sämtliche 35 Angeklagten auf Gefängnis von 14 Tagen bis 9 Monate. Der Staatsanwalt hatte für die jugendlichen Angeklagten Freispruch beantragt.

Orientierung über die Abstimmung in Oberschlesien.

Einspruchsverfahren:

1. Frist zur Einlegung von Einsprüchen. Mit dem 9. Februar hat die Frist zur Einlegung von Einsprüchen begonnen. Die Frist läuft am 22. Februar 6 Uhr ab.
2. Benachrichtigung der Stimmberechtigten durch paritätischen Ausschuss. Gemäß Artikel 23 des Reglements hat der paritätische Ausschuss den Stimmberechtigten mitzuteilen, wenn sein Eintragungsgehalt abgelehnt oder aber dem Interalliierten Büro zur Entscheidung übergeben wurde. Diese Mitteilung hat gemäß Artikel 28 unzulässig schriftlich durch den paritätischen Ausschuss an den Stimmberechtigten unmittelbar zu erfolgen und soll bei Ablehnung auch den Grund der Ablehnung enthalten. Auch bei erfolgter Eintragung in die Stimmliste soll den Stimmberechtigten dies möglichst bald mitgeteilt werden.
3. Wer erhebt Einspruch? Alle Wahlberechtigten (Vergleiche Ziffer 2), wenn:
a) ihr Antrag auf Eintragung in die Stimmliste abgelehnt worden ist,
b) ihr Antrag dem Interalliierten Büro zur Entscheidung übergeben worden ist,
c) zur Sicherheit, wenn eine Nachricht über die getroffene Entscheidung nicht bei ihnen eingegangen ist.
4. Wann ist der Einspruch zu erheben und auf welchem Wege ist er einzureichen? Die Einspruchsfrist läuft am 22. Februar 6 Uhr ab. Die Einsprüche müssen deshalb sofort bei den Ortsgruppen erhoben werden.
5. Form des Einspruchs. Eine bestimmte Form für den Einspruch ist nicht vorgeschrieben. Er muß aber eingehend begründet und mit Datum und Unterschrift versehen sein. Die wirksamste Form des Einspruchs ist die Beifügung neuer Beweismittel (vergl. nachfolgende Ziffer 6).

Wenn der Stimmberechtigte keinerlei Nachricht über den Erfolg seines Antrages erhalten hat (Ziffer 3), so gibt er in seinem Einspruch an, daß der Paritätische Ausschuss dem Deutschen Wahlkomitee ratet über den Empfang seines Antrages.

Driftung geleistet hat. Auch diesen Einsprüchen sind möglichst neue Beweismittel (siehe Ziffer 6) beizufügen.

6. Neue Beweismittel für die Einsprüche.

Um die Einsprüche erfolgreich zu gestalten, ist es notwendig, daß die Einsprüche neue Beweismittel für die Stimmberechtigung des Antragstellers erbringen. Vor allem kommt in Betracht:

- a) die Beschaffung von Zeugen, aber nur von solchen, die im Geburtsort des Antragstellers oder an einem anderen Orte im Abstimmungsgebiet wohnen und die Identität des Geschäftstellers tatsächlich einwandfrei bezeugen können,
- b) die Beschaffung von Urkunden, durch welche die Identität des Antragstellers nachgewiesen werden kann. Solche Urkunden sind:
amtlicher Personalausweis, Paß, auch wenn die Urkunde an sich z. B. wegen Zeitablaufs nicht mehr gültig ist, ferner Geburtsurkunden, Taufschneide und Trauscheine, sofern sie durch aufgesetztes und abgeimpeltes Lichtbild und durch behördliche Beglaubigung den Charakter eines amtlichen Personalausweises erhalten haben, schließlich bürgerliche Ernennungen, Patente, Diplome, Bescheinigungen zum Vormund oder Pfleger, notarielle Vollmachten, gerichtliche und notarielle Urkunden, Schulzeugnisse, Fahrscheine, Kraftwagenführerzeugnisse, Mitgliedschaften für Innungen und Vereine, Dienstbücher, Arbeitsbescheinigungen u. a. Eine amtliche Beglaubigung durch Lichtbild ist stets empfehlenswert. Einförmigkeit von Original-urkunden ist nicht erforderlich, amtlich beglaubigte Abschrift genügt.

Da namhaft gemachte Zeugen möglicherweise versagen können, ist es dringendst erforderlich, daß dem Einspruch stets eine Urkunde, wie vorstehend beschrieben, beigelegt wird.

7. Pflicht aller Abstimmungsberechtigten.

Pflicht aller Abstimmungsberechtigten ist es, sich wegen des zu stellenden Einspruchs mit ihren Ortsgruppen sofort in Verbindung zu setzen.

Der Straßenbahnverkehr ruht!

Die Lohnkommission der Straßenbahngesellschaften hat, wie bereits angekündigt war, den Beginn des allgemeinen Straßenbahnerstreiks für das ganze rheinisch-westfälische Industriegebiet auf heute festgesetzt. Dieser Anordnung ist von Seiten der Straßenbahner, soweit die Meldungen bisher vorliegen, pünktlich Folge geleistet und ruht der Straßenbahnverkehr auf allen von der Bewegung betroffenen Strecken. — Lieber die letzten entscheidenden Ereignisse in der Straßenbahnerbewegung veröffentlicht die beteiligten Organisationen folgende Erklärung: „Die von der Personalkonferenz am 9. ds. Mts. in Dortmund gewählte Lohnkommission in Verbindung mit den Organisationsleitungen trat am Montag, den 14. Februar 1921, morgens in Oberfeld zur entscheidenden Beratung zusammen. Das Ergebnis der Abstimmung ist 8569 für den Streik, 470 Stimmen gegen den Streik und 50 Stimmen waren ungültig, das bedeutet 97% für den sofortigen Streik. Die Konferenz setzte als Termin der Arbeitsbefreiung Donnerstag, den 17. ds. Mts., fest. Nachdem die Gewerkschaften alle Verhandlungsmöglichkeiten erschöpft haben, bleibt ein anderer Weg zur Erreichung des gestellten Ziel nicht übrig. In aller Deutlichkeit soll nochmals festgestellt werden, daß die Arbeitnehmer bisher alle Schiedssprüche anerkannt haben, auch den bekannten Mehrlöhnschiedsspruch, der eine Arbeitszeiterhöhung von 1/2 Stunde täglich brachte. Die Arbeitgeber aber lehnten den einstimmig gefassten Schiedsspruch des unter ihrer Mitwirkung zusammengefügten Schiedsgerichtes ab. Damit dokumentieren die Straßenbahngewerkschaften den Kampf wollen. Mehr als eigenartig begrüßt die Tatsache, daß die Straßenbahngewerkschaften eine Erhöhung der Fahrpreise bei der Auflichtsbehörde fordern, zum Teil sind sie schon eingeführt, und mit der Lohnerhöhung von 20% bis 22% begründen, die sie fordern. Dieser Weise aber ablehnen, zu zahlen. Wir Arbeitnehmer wissen, daß ein Streik von so großer Ausdehnung sehr viele Unannehmlichkeiten für die Arbeiter und Bürger mit sich bringt. Die Verantwortung für diesen Streik tragen lediglich die Arbeitgeber.“

Westfalen und Rheinland. Zum Wahlkampf.

Kamen, 17. Febr. Im Rüdgerhofen Saal fand Montagabend eine gut besuchte Wahlversammlung der Deutschen Nationalen Volkspartei statt, die durch Herrn Oberpostsekretär Rehus mit Worten der Begrüßung eröffnet wurde. Abgeordneter D. Mumm sprach in längeren Ausführungen über die Preußenwahl und gab zunächst einige Erklärungen über die neue Wahltechnik bei den am kommenden Sonntag stattfindenden Wahlen. In dieser Wahl liegt die Entscheidung für Preußen auf viele Jahre, vielleicht für immer. Der Feind sei mächtig an der Arbeit, unser altes liebes Preußenland zu zerstören. Unmöglich sei es jedoch, eine Landesgrenze zu ziehen zwischen Preußen und den Rheinländern, da enge wirtschaftliche Beziehungen diese Bande verbinden. Wenn Hannover und die Rheinlande selbstständig würden, was sollte dann aus Preußen werden. Dem Partikularismus und der Verschönerung dürfe man die Hand nicht reichen. Preußen dürfe unter keinen Umständen zerstört werden. Der geschäftliche Sinn darf nicht unter uns ersterben. Aber nicht allein auf Preußen dürfe der Sinn gerichtet sein, sondern auf das gesamte Deutschland. Die Wahlen zur Preussischen Landesversammlung hätten mit Rücksicht auf die veränderte politische Lage nach der Reichstagswahl schon früher stattfinden müssen, aber unsere heutigen Regierungsmänner haben sie absichtlich so weit hinausgeschoben. Redner kam dann zu sprechen auf die Pariser Beschlüsse und betonte, daß in dieser Angelegenheit die Deutschenationale Partei in der rechten Stunde bereit sei zur Einheitsfront, wenn der Feind es will. Wir werden nicht unterschreiben, was für Deutschland Schmach, Schande und Knechtschaft bedeutet. Er beleuchtete sodann die ungeheure Summe der verlangten Entschädigungen und bezeichnete die Pariser Beschlüsse als eine Verhöhnung der deutschen Nation. Verhöhnung und Verhöhnung lassen, seien aber unmögliche Begriffe. Alle Parteien hätten sich zu einem „Unannehmbar“ zusammengefunden. Besser sei ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende. Den kommenden Dingen müsse man geschloffen ins Auge sehen. Redner erklärte sodann in seinen weiteren Ausführungen eingehend das Programm der Deutschenationalen Volkspartei, beschränkt die Sozialisierungs- und Kommunalisierungsfragen, die Haltung der Partei in Kirchen- und Schulfragen und betonte, daß die Deutschenationale Volkspartei in der Hauptfrage für den nationalen, sozialen und kulturellen Aufbau unseres Vaterlandes. Mit einem warmen Appell an die Unversessenen, der Gleichgültigkeit, Verzweiflung und Verdrüsslichkeit mit aller Macht entgegenzutreten und am kommenden Sonntag aus Vollstänze zu denken, denn das Wahrschicksal schließt auch eine ständige Pflicht in sich, schloß der Redner seinen Vortrag. Der Vorsitzende dankte Herrn D. Mumm für seine zu Herzen gehenden Worte. In der nun folgenden Diskussion meldete sich Herr Streilinski zum Worte, der in einigen Punkten dem Referenten zu widersprechen versuchte und dabei das sozialistische Programm befürwortete. Darauf sprach D. Mumm in mit Begeisterung das Schlußwort und endete mit einem Hoch auf unser geliebtes deutsches Vaterland. Stehend sang darauf die Versammlung die Strophen: „Einigkeit und Recht und Freiheit“ usw. Die Versammlung nahm einen ruhigen und würdevollen Verlauf. Unter Bezugnahme auf diesen Verlauf betonte Herr D. Mumm, daß die Kamener Bürgerchaft in dieser Beziehung Muster sein könne für den deutschen Reichstag.

Kamen, 18. Febr. Die Deutsche Volkspartei hielt Dienstagabend bei Berghelm die letzte Versammlung vor den Wahlen ab. Als Redner war Herr Gymnasialdirektor Dr. Voelckh-Eosel erschienen, während die zweite Rednerin Frau von Kalesza telegraphisch abgelenkt wurde. In 1½stündiger Rede entwickelte Herr Dr. Voelckh in interessanten Ausführungen das Programm der Deutschen Volkspartei, insbesondere das kulturelle und soziale, die Ausführungen des Herrn Bürgermeisters Dr. Wiesner und von Frau Dönhoff in der Demokratischen Versammlung am Sonntag, die sich gegen die Deutsche Volkspartei wandten. Der Siegeswahnsinn der Feinde rief, so begann der Redner, und er drückt am schließlichen in heutiger Zeit, in der wir mit dem Wiederaufbau Deutschlands begonnen haben. Tausende sind müde geworden, sie sagen, was nicht alles, nach uns kommt doch der Untergang. Undeutsch und feige sei es aber, in diesem Augenblick die Hände in den Schoß zu legen. In Bezug auf das Pariser Diktat müsse ich das ganze deutsche Volk hinter die Regierung stellen und durch Vertrauen die Entscheidung der Regierung stärken. Pflicht für alle sei es, am 20. Februar an die Wahlurne zu treten, denn der 20. Februar bedeute die Schicksalsstunde für Preußen und Deutschland. In diesem Tage müsse die Entscheidung fallen, ob Preußen weiter im sozialistischen Sinne regiert werden solle. Preussische und Reichspolitik müßten in Einklang gebracht werden. Man solle doch innerhalb der bürgerlichen Parteien vermeiden, sich das Leben schwer zu machen. Graf Posadowski habe erklärt, daß die Deutsche Volkspartei durch ihren Eintritt in die Regierung eine nationale Tat vollbrachte und gefordert, keine Parteien, sondern Staatspolitik zu betreiben. Zu bedauern sei daher die Verbreitung eines Fingelichts der Deutschenationalen auch hier in Kamen, das die Einheitsfront nicht begünstige. Herr Dr. Wiesner habe gesagt: Wo sind die Erfolge, von denen die Deutsche Volkspartei sprach? Auch von den Jagdminstern habe man nichts mehr. Die Erfolge könne doch jeder sehen und heizen, Scholz, Gröner und Simons seien doch als Jagdminister anzusehen. Er könne Herrn Dr. Wiesner nicht folgen in dem Ruf: Zurück zur Demokratie. Frau Dönhoff habe über den Zusammenschluß der Deutschen Volkspartei und der Demokraten gesprochen. Die Deutsche Volkspartei habe stets erklärt, daß sie einer Verschmelzung nur zustimmen könne, wenn die Demokratische Partei die Grundzüge der formalen Demokratie aufbehalte. Wir müssen eine Einheitsfront herstellen, die Gegenstände zwischen dem Reich und Preußen müssen verschwinden. Es geht nicht, daß preussische Minister sich etwas über die Reichsverfassung hinwegsetzen und gegen die Reichsmittel regieren; z. B. dürfte Saentz keine weltlichen Schulen (Hörne, Ebersfeld) einrichten; das war gegen die Verfassung. Am 20. Februar müsse es gelingen, diesen Zustand ein Ende zu machen und die preussische Politik mit der Reichspolitik in Einklang zu bringen. Das Steueränderungsprogramm müsse nach rechts gelegt werden, dann werde man auch die Erfolge bald sehen. Wenn bisher nicht mehr erreicht wurde, dann liegt es an der sozialdemokratischen Exekutive, die die Gesetze sabotiert. Die sozialistische Preußen-Regierung entspreche nicht mehr der Volkseinstimmung. Der Demokrat Dr. Preuß habe erklärt, im Interesse des deutschen Einheitsstaates müsse Preußen zerlegt werden. Demgegenüber betone er, Preußen muß erhalten bleiben, denn ein starkes Preußen bedeute ein starkes Deutschland. Dr. Voelckh bedauerte dann die Abschwächungsbestrebungen und Verschönerungsversuche im Rheinlande. Besonders der Universitätsprofessor Lauscher (Gente) sei sich

sehr dafür ein, die Rheinlande von Preußen zu trennen und zum Reichsland zu machen. Wenn das komme, dann glaube er nicht, daß die Rheinländer den Lockungen der Franzosen widerstünden. Bei der gewaltigen Propaganda der Franzosen würden die Rheinländer ihren Will nach Westen richten. Was Rheinland ist, ist es durch Preußen geworden, und selbst wenn es in seinem Wunde ein Loblied auf die Verbauungsamt Preußens gäbe. Gassen die Rheinlande, dann fällt auch Hannover, und Preußen ist erledigt. Das Resultat und die Schuld sei das sozialistische Groß-Berlin, von dem die Rheinländer nichts wissen wollen, das Groß-Berlin, das dank der 33 demokratischen Stimmen zustande kam. Daher steht der Ruf: Los von Berlin! Redner ging dann weiter auf das Autonomiegesetz in Entstehung ein. Selbst Moske habe vor überspannter Autonomie gewarnt. 1813 habe sich Preußen wieder aufgelöst und heute müsse es auch wieder so werden. Wir müssen an geistigen Kräften gewinnen, was wir an materiellen verloren haben. Der Geist des Idealismus hat Preußen 1813 gegeben, der Geist eines Richte, von Humboldt, Stein. Wir waren ein großes Volk, wir hatten alles, nur eines fehlte uns: das starke und hohe Staatsgefühl. Wir waren unpolitisch und oben bis unten und haben den Dürregeistsaat werden lassen. Deutsche Kunst, deutsche Wissenschaft, deutsche Technik gingen in die ganze Welt, dennoch fehlte uns das starke Willensbewußtsein. Dieses Staatsbewußtsein müssen wir erziehen in treuer Pflichterfüllung. Sinein in die Vergangenheit unserer großen Geschichte. Wenn Dr. Wiesner sage: Zurück zur Demokratie, so wende er sich dagegen: Wir wollen Schritte und Führer haben. Die Demokratie reitet uns nicht, nur die preussische Selbsterziehung. Demokratie sei das Willensbewußtsein. Selbst nach Kant's Worten seien doch Pflicht und Freiheit keine Gegensätze. Preussischer Geist, preussische Pflichterfüllung und preussische Freiheit müssen wir wieder haben. Saentz habe in seinem Vortrag von dem „Geist der Lüge“ gesprochen, der früher in den Schulen gelehrt habe. Sei es nicht ein Jammer, wenn heute die Schulungen in den Schullehrern sitzen und beraten, wie sie dem alten Professor oder der alten Lehrerin ein ausstichendes Können. Das sei unbedeutend. Unsere Kinder sollen erzogen werden im Verantwortungsbewußtsein. Wir wollen unsere Kinder erziehen in geistlich religiösem Geist, wollen sie bekennen machen mit den großen und starken Kräften, die von der Religion ausgehen und die wir erlebt haben. Die Deutsche Volkspartei trete ein für die konfessionelle Volksschule und lehne die weltliche Schule ab. Die Deutsche Volkspartei wolle das alte preussische Beamtenum, verlangt aber, daß der Staat dem Beamten nicht was er benötigt. Dieses ständige unbedeutende Beamtenum war ein Kulturträger, und dieses muß wieder kommen. Aber das will, treue hinter die Partei, die Preußen erhalten will im Interesse Deutschlands. Die ständige Wiederberufung soll und muß kommen. Die Demokratie müsse überwinden werden durch den Liberalismus. Dr. Voelckh schloß mit den Worten des Herrn von Stein: „Ich trau mir ein Vaterland, das in Deutschland, der Weg zu Deutschland geht über Preußen.“ Herr A. Kalesza sprach dem Vortragenden den Dank aus. Er habe durch seine Worte die Herzen warm gemacht, das habe der Parteivorsitzende betonen. Solche Führer habe die Deutsche Volkspartei und da dürfe es nicht schief sein, zu folgen. Er bat, die Gedanken der Deutschen Volkspartei in das Volk zu tragen, damit

der 21. Februar ein Tag der Deutschen Volkspartei werde. Über den Wahlmodus gaben die Herren Kalesza und A. Kalesza einige Ausführungen und Wille. Im Wahllokal erhalte man 2 Umklekage. Der in den Umklekage auf dem Umklekage überreichte, kommt in der Partei ungültig. Das Ergebnis der Wahl in den einzelnen Bezirken möge man am Sonntag sofort nach Berghelm melden.

Kamen, 17. Febr. (Verschiedenes.) Die der 21. Febr. mittelst, haben die preussischen Minister für Volkswirtschaft, für Landwirtschaft, für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung an die Oberpräsidenten, die Regierungen, die Landräte und Magistrats einen Erlaß versandt, in dem die Notwendigkeit einer umfassenden Erhaltungsfürsorge für die unterernährten Kinder der Großstädte und Industriebezirke durch vorübergehende Unterbringung auf dem Lande aufs neue empfohlen wird.

(Der Wert der Mark.) Es waren zu zahlen:

für:	am 15. Februar	am 1. Februar	am 1. Februar
Holland 100 fl.	2025 Mk.	2120 Mk.	2250 Mk.
Schweden 100 Kr.	1334 „	1365 „	1465 „
Schweiz 100 Fr.	985 „	1000 „	1072 „
Frankreich 100 Fr.	433 „	438 „	453 „
England 1 Pf. St.	232 „	239 „	245 „
Amerika 1 Dollar	59,90 „	61,90 „	67 „

(Vor dem Kriege war der Kurs in Holland 168 Mk., in Schweden 112 Mk., in der Schweiz und Frankreich 80 Mk. für 100, in England 20,48 und in Amerika 4,20 für je 1 der betr. Landeswährung. — Der tiefsten Stand hatte die deutsche Mark am 27. Januar 1920 erreicht, an welchem Tage in Holland 4200, in Schweden 2000, in der Schweiz 1800 Mark für je 100 Gulden bezogen. Kronen oder Franken, in England 350,65 für 1 Pf. St. und in Amerika 109,65 für 1 Dollar bezahlt werden mußten. Im höchsten Stand die Mark nach langem Zitterstand am 26. Mai 1920 in Holland 120, Schweden 720, und Schweiz 625.)

(Der Steuerabzug vom Arbeitslohn.) Bekanntlich ist für den Steuerabzug vom 1. Dezember 1920 ab der Wert der freien Wohnung mit voller Berücksichtigung wie folgt festgesetzt: a) für Dienstboten (männliche und weibliche) Gehälter und Lohnzusätze: für den Tag 4,50 Mk. = 1620 Mk. für das Jahr; b) für weibliche Angestellte: für den Tag 6 Mark = 2160 Mk. für das Jahr; c) für männliche Angestellte: für den Tag 7 Mk. = 2520 Mk. für das Jahr. Diese Beträge verteilen sich im einzelnen wie folgt: für freie Wohnung ohne Naturabzug 1/3, für das erste und zweite Frühstück 1/3, für Mittagessen 1/3, für Abendessen 1/3.

(Die neue Eisenbahnfahrpreisordnung.) Bekanntlich wird mitgeteilt: Dienstag morgen trat unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Eitel der Saperverbandenbetrat des Reichstags, Reichsministeriums zusammen, um zu den von Ministerium und der zuständigen Tarifkommission ausgearbeiteten Vorschlägen für die Erhöhung der Gütertarife sehr eingehend abzugeben. In der Eröffnungsrede machte der Staatssekretär auch Mitteilung über die abschließende Erhöhung der Personentarife. Die Eisenbahnverwaltung führt demnach, wie in der Neuordnung der Gütertarife vom 1. Dez. 1920, eine organische Neuordnung der

Der Australier.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.
(Nachdruck verboten.)

53. Fortsetzung.
Da sah Max Dagmar glückselig an. Gefühlsmäßig küßte er ihre Hände. Sie schloß wie er mit jener Erregung rang, und ein leises Lächeln wollte sie überkommen. Aber schnell hatte er sich wieder in der Gewalt.
„Ist es dir also recht, wenn wir den 15. September festsetzen?“
Sie nickte.
„Ja, Max, es ist mir recht.“
„Und wohin wollen wir unsere Hochzeitsreise machen?“
Sie überlegte. Daß sie ihm eine Freude machte, wenn sie einen Wunsch äußerte, wußte sie. Er konnte sich auch ohnedies nicht genug tun, sie zu erfreuen und ihr zarte Aufmerksamkeit zu erweisen. Aber kam sie einmal mit einem Wunsch zu ihm, dann schloß er sich immer als der Besessene.
„Deshalb sage ich dir: Du hast es nicht.“
„Daher uns keine sehr große Hochzeitsreise machen. Warum sollen wir deine gute Mutter so lange allein lassen? Und in Bernburg ist es so schön. Wenn es dir recht ist, gehen wir nur zwei bis drei Wochen nach Döhlen. Da ist im September nicht mehr so starker Herbst. Wir können auch nach Schönebeck gehen, wenn es dir lieber ist.“
„Also gehen wir nach Döhlen, mein Liebling — und so lange, als es dir gefällt. Und nun noch eine Frage: Wie hast du die unsere Hochzeitsfeier gedacht? Deine Mutter wünscht im glänzenden Fest.“
Sie schüttelte heftig den Kopf.
„Nein, dafür bin ich nicht. Ich begreife Mama nicht, daß sie, trotz der Trauer, in der wir leben, ein großes Fest feiern will. Sie begreift so leicht. Ich kann das nicht. Mama fühlt sich in der durch die Trauer gewordenen Zurückhaltung nicht wohl. Sie möchte gern, wie früher, von einem Feste zum anderen gehen. Es liegt in ihrer Natur. Aber nicht in der meinigen. So gern ich frohlocke bin in einem sympathischen Kreise, so wenig begreife ich große offizielle Festlichkeiten, wo man oft nur mit der Hälfte der Gäste sprechen und auch nur oberflächliche Reden tauschen kann. Und nun gar fest unsere Hochzeit zu solch einem lauten Gedränge machen — nein, laß sie uns in einer Würdevollen, aber stillen Art feiern. Die Trauergelbst entzündet uns von jeder Verschönerung.“
„Es ist mir recht, Dagmar. Alles, was du sagst, ist mir aus der Seele gesprochen.“

„Dann sind wir also fertig. Wir werden morgen eine Ausstellung machen, wie wir unbedingt zu unserer Hochzeit einladen müssen. Wamas Wunsch können wir dabei nicht berücksichtigen. Lieberhalt, lieber Max, im Bezug auf Wamas Wunsch ist noch etwas mit dir besprechen, was mir schon lange auf dem Herzen liegt.“
Er sah sie fragend an.
„Was ist es, Dagmar?“
Sie sah ihn mit ihren schönen, ausdrucksvollen Augen an.
„Ich möchte dich bitten, nicht alle Wünsche Wamas in so selbstverständlicher Weise zu erfüllen. Du tust es widerstandslos, auch wenn es recht unvernünftige Wünsche sind. Ich weiß, du tust es, weil du glaubst, mir damit eine Freude zu machen.“
„Für Wama wäre es sehr gut, wenn sie endlich einmal eine feste Hand fühlte“, fuhr Dagmar fort. „Ich liebe Wama, sie ist wohl ebensoviele Schuld am Verlust von Schönan, wie es mein Stiefvater war. Die beiden Menschen haben sich nie etwas versagen können, und Wamas Wünsche erfüllen ist leicht ins Langeweile. Sie hat keine Ahnung vom Wert des Geldes. Du hast sie — uns alle — vor einer schlimmen Zukunft bewahrt, da du unser Schicksal in deine liebe Hand nahmst. Wama wäre in einem sorgenvollen Leben, wie es ihr beiderhand, sehr elend geworden. Gottlob hat sie Dank deiner Güte und Sorge nicht erst kennen gelernt. Aber es quält mich, daß sie jetzt das Geld — dein Geld — eben so selbstverständlich in alle Winkel verstreut, wie es es mit dem eigenen Gelde tat. Das darf nicht sein: Ich bitte dich, lieber Max, stelle dich Wama gegenüber auf einen anderen Standpunkt, als bisher. Verweigere ihr ruhig und entschlossen, was unvernünftig und überflüssig ist, zwing sie, mit einer bestimmten, beschränkten Summe auszukommen. Willst du mir das versprechen?“
Er freilachte ihre Hand. „Wenn armer Viebling, nun glückst du dich auch noch mit solchen Dingen. Was macht es aus, ob ich für deine Mutter einige tausend Mark mehr ausbebe?“
Sie atmete erregt. „Aus Tausenden werden Zehntausenden — Hunderttausende. Ich kenne doch meine Mutter besser. Sie kennt keine Grenzen, wenn man sie ihr nicht energisch stellt. Tue das, ich bitte dich. Laß sie zu ihrem eigenen Geiste eine feste Hand fühlen. Du kannst sie haben und nicht sie haben, wenn du nicht mehr von der letzten Meinung befangen bist, mir eine Freude zu machen, wenn du alt ihre Wünsche erfüllst. Sieh, wenn ich deine Mutter ansehe, wie schlicht und bescheiden sie ist und immer würdig und berechnungsfähig, wenn ich ihre liebe Sorge beobachte, ob sie dir auch nicht zu viel Opfer auflegt, wenn sie einen Wunsch

äußert, dann habe ich ihr gegenüber ein Gefühl der Beschränkung, weil meine Mutter so selbstverständlich über dem Geld verfügt. Erphare mir das, lieber, lieber Max, ich möchte mich nicht mehr für meine Mutter vor der dem schämen.“
Erstochen sah er sie an. „So siehst du das an, mein armer Liebling? Ich will um Gotteswillen nicht, daß du dich mit solchen Gedanken quälst. Mein Bestreben ist doch, dir jede Sorge abzunehmen. Nur deine eigene Erfüllung ist deiner Mutter jeden Wunsch.“
„Das weiß ich doch, und deshalb muß ich dir sagen, daß es mich nicht freut. Du kannst dem Viebling besser und freudiger werden, als wenn du damit Wamas törichte Wünsche erfüllst.“ Er sah auf ihre Hand herab und freilachte sie noch immer gedankenverloren.
„Ich sehe ein, daß du recht hast, und in Zukunft werde ich Wama in den Geldangelegenheiten eine Grenze setzen. Aber es tut mir nun sehr leid, daß du mir den schönen Lohn genommen hast, daß ich die eine Freude damit verlore.“
Sie sah ihn warm und herzlich an. „Du lieber Güter, wie danke ich dir mir für all deine Liebe.“
Er atmete tief und schwer.
„Ist sie dir nicht lästig, Dagmar?“ fragte er leise.
Sie schüttelte den Kopf. Ihre Augen wurden feucht.
„Weißt du nur so fragen kannst. So stehst du in deiner Sout, in deiner Liebe.“
„Und du läßt mich doch so wenig für dich tun. Nun vermagst du mir auch noch die Wünsche deiner Mutter zu erfüllen. Was bleibt mir da übrig? Kann ich dir denn gar keinen Geringfügigen erfüllen?“
Sie lehnte vertrauensvoll den Kopf an seine Schulter und drückte fest und warm seine Hand. „Wirst du denn immer Opfer für mich bringen, um zufrieden zu sein? Erfüllung du mir nicht jeden Tag unzählige Wünsche. Du tust ja alles, was du mir an den Augen ablesen kannst.“
„Und doch möchte ich dich einmal besonders erfreuen.“
Sie sah stumm vor sich hin. Dann blickte sie zu ihm auf. „Doch — einen großen, großen Wunsch hätte ich.“
„Sag ihn mir“, bat er dringend.
Sie zögerte, aber als sie in seine lebenden Augen sah, freilachte sie seine Wangen und lächelte ihm zu.
„Jetzt verheiß ich, wie deine Mutter zuweilen zu dir sagen kann: Du Wille. Ich ganz unvernünftiges Wille bist du, daß du mir keine Ruhe läßt.“
Er sah ganz still unter ihren streichelnden Händen, obwohl ihm das Herz wild und laut

stochte vor Erregung. Es kostete ihn unheimlich Anstrengung, ruhig und beherrscht zu bleiben, weil er sich nicht mit seiner Mutter wiederholen wollte.
„Sag mir deinen Wunsch“, bat er.
Sie atmete lächelnd auf. „So sollst du ihn hören. Ich will dir meine kleine Schwester bei dir bitten, lieber Max. Sie ist durch den Verlust von Schönan ein armes Mädchen geworden, und vielleicht ist es eines Tages ihr Heiligkeit auf dieser Welt. Deshalb möchte ich dir den Wunsch sagen: Was du Wama vernünftigerweise verlangen magst und was du doch selbst nicht — lege es für Wote an! Du stiftest es mir mehr Segen. Wama vergesse das Geld, das Wote aber ist es vielleicht einmal der Gewinn ihres Glückes. Und damit wirdst du mich sehr, sehr glücklich machen, denn ich liebe meine kleine Schwester sehr und weiß, daß sie meine Liebe wert ist.“
Er legte den Arm um sie und zog sie an sich mit unger Gültigkeit.
„Mein Herz, das ist ein herrlicher Wunsch. Und nun sollst du meine bestgeliebte Wama gegenüber bewundern. Alles, was ich dir befohle, soll für Wote angelegt. Ist sie mir doch eine kleine Schwester geworden mit ihrem goldenen Herzen und ihrem frohen Mund. Und Wote hat sie herzlich lieb gewonnen.“
„Ich habe dich, Wote, ich habe dich so glücklich, daß ich nun drei Kinder hat, statt des einen. Siehst du dir und Wote zwei liebe Schwestern, die dir der Himmel beschert hat. Wote hat sich auch genau so gern in Mutteres Schöße um mich zu hängen, wie du und ich. Ich verlaß dich darauf, für Wotes Zukunft zu sorgen, als sei sie mir wirklich eine Schwester. Du mußt mir mir aufrufen.“
„Doch bin ich immer, Wote“, sagte sie gerührt, und da kein Mensch sie beide sehen konnte, zog sie seinen Kopf zu sich herab und küßte sie herzlich auf den Mund.
Er hielt den Atem an, als dürfe er sie nicht erschrecken. Hatte er doch bemerkt, daß sie immer wieder sich von ihm zurückzog, wenn er bei solchen Gärlichkeiten, die sie ihm selbst erwies so feurig wurde. So hielt er ganz still und küßte mir andächtig und innig die geliebten Lippen. Aber sprechen konnte er jetzt nicht, als sie nun wieder ruhig an seiner Seite lag und ihre Hand in seinem Arm ruhen ließ.
„Wie könnte ich glücklich sein, wie möchte ich glücklich sein, wenn ich dich meine Wote nennen könnte“, dachte Dagmar, und er legte eine Sehnsucht in ihr, ihm ihr Herz zu öffnen, eine Sehnsucht, die seinen Blick auf sie dem ihren.

(Fortsetzung folgt.)

Preisen sollen sich auf Einheitsfäßen aufbauen, die betragen werden für die 4. Klasse 13, für die 3. Klasse 19,5, für die 2. Klasse 22,5 und für die 1. Klasse 58,5 Pfennige je Kilometer. Gegenüber dem Friedenspreise bedeuten diese Sätze eine Steigerung von 350 Prozent für die 4. und 3. Klasse, von 622 Prozent für die 2. und von 735 Prozent für die 1. Klasse. Demnach würde beispielsweise eine Reise von Berlin nach Hamburg künftig kosten: 68 Mk. statt bisher 26,40 Mk. für die 4. Klasse; 87 Mk. statt bisher 42,40 Mk. für die 3. Klasse, 90 Mk. statt bisher 70 Mk. für die 2. Klasse, 170 Mk. statt bisher 156,60 Mk. für die 1. Kl. Die Schnellzugzuschläge werden unter Beibehaltung des bisherigen Zweizeichenstems (bis 76, bis 150 und über 150 Km.) erhöht auf 8,16 und 24 Mk. für die 1. und 2. Klasse und auf 4,8 und 12 Mk. in der 3. Klasse. Die neuen Fahrpreise sollen ab 1. Juni in Kraft treten.

Zum **rothen Straßenbahnerstreik** meldet die T.-L. aus Elberfeld: Nach den Feststellungen des Transportarbeiterverbandes wurden bei der Abstimmung der Straßenbahner des rheinisch-westfälischen Industriebezirks 97% der Stimmen für den Ausfall abgegeben, der jeden Tag eintreten kann. An der Bewegung sind die Angestellten von 34 Straßenbahnen beteiligt. — Nach einer weiteren Meldung soll, wenn nicht noch in letzter Stunde eine Eingung ergreift wird, der Beginn des Streiks für Donnerstag den 17. Februar vorgesehen sein. — Auch das Volkswort wird folgende Erklärung verbreitet: „In der Presse sind irreführende Mitteilungen über den Stand der Tarifverhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Angestellten der Straßenbahnen im rheinisch-westfälischen Industriebezirk veröffentlicht worden. Für Klarstellung erfahren wir folgendes: Die Arbeitgeber haben sich bereit erklärt, unter dem Vorbehalt des Reichsarbeitsministers redegezielt über die Forderung mit den Arbeitnehmern zu verhandeln. Die Arbeitgeber haben auch nicht

genommen, sondern sind nur gegen die Form der Körperhebung, welche sie für unsozial halten, sowie gegen die Höhe der Gesamtbelastung, welche ihnen der Dortmund'scher Schiedspruch auferlegen würde. Voraussetzung ist, daß die Einmigungs-Verhandlungen nicht unter dem Druck der Urteilsbedrohung stattfinden. Falls es wider Erwarten zu einem Streit kommen sollte, wird der Antrag auf Einleitung von Einmigungs-Verhandlung zurückgenommen werden."

(Eine Wurmsuche unter den Vergleuten des Ruhrgebiets.) Unter den Vergleichten des Ruhrgebiets tritt die gefährliche Wurmsuche, die zum ersten Male in den Jahren 1903 und 1904 auftrat, und zwar so heftig, daß auf vielen Zechen ein Viertel der Leute in ärztliche Behandlung mußte, wieder stärker auf, sobald die Wiedereröffnung der Wurmkur ins Auge gefaßt ist. Hiergegen legen sich die Vergleuten auf. Das einzige Heilmittel gegen die unheilvolle Krankheit (Nathelssoniasis) ist der männliche Samen des Farn, er greift stark an und es sind früher Einzelsfälle von Erblindung vorgekommen. Soll aber eine neue Verursachung der Wurmsuche verhindert werden, dann muß entschieden durchgegriffen werden, daß die Krankheit sporadisch auftritt. Die Vergleichten müssen aufgeklärt werden über die ihnen drohende Gefahr.

2¼ Millionen deutscher Einkommsträger in
Überschleifen karzt hilfesuchend auf die große
deutsche Mutter. Möge sie von allen Seiten
noch so bedrängt sein, sie darf den Hilferuf
jedes in Todesnot sich windenden Kindes nicht
überhören!

Heeren-Verwe, 17. Febr. (Zödlcher Un-
falschfall.) In der Grube der Fische Königs-
ton Schacht 2 in Heeren geriet beim Vergeßher
der Faller stark Noje aus Heeren-Verwe, Moll-
fische 4 bereit unglücklich zu gehen einen Wagen
und einen Stempel, daß ihm der Brustkorb ein-
gedrückt wurde, an deren Folgen er schon nach
kurzer Zeit im Krankenhaus zu kamen, wohn
man ihn transportiert hat, starb. Der Ver-
unglückte ist Vater von 4 Kinderjungen
kinder.

zu Ulfersd., 16. Febr. (Schaufensterzer-
hörer und Spionagen). In der Nacht zum
12. d. Mts. getrümmerten Diebe durch einen
Burf mit einem dicken Pfasterstein die Glas-
scheibe im Schaufenster des Kaufmanns W.
Kersting hier und entwendeten aus diesem
einige Paar Schuhstiefel und 3 Regenhirne.
In der Nacht zum 8. d. Mts. wurde dem
Innereimer Brinkshofe hier ebenfalls an
seinem Verkaufsaum eine Schaufensterscheibe
getrümmert und einige Tafeln Schokolade und
ein Päckchen Margarine aus dem Schaufenster
entwendet. Dorsen hatten die Diebe die
Verlast des Steinweg Bernh. Harben er-
brochen und einen Kettel und einen Hammer
daraus entwendet. Der Hammer fand sich in
dem Schaufenster des Brinkshofe vor, mit

trümmern werden, die Diebe das Schaufenster zertrümmern haben. Herr Kerling erleidet durch die Zerrüttung der Glasscheibe schon allein einen Schaden von 7—8000 Mk., Herr Brinkmann einen solchen von 1000 Mk. Wenn man die geringe Beute der Diebe gegen diesen enormen Schaden, den dieses lästige Gesindel angerichtet, vergleicht, so kommt man zu dem Schluß, daß hier nur ganz geißellose, heumirregekommene, feige Subjekte gehaust haben. Wie verlautet, sollen die Täter nicht weit entfernt wohnen, und geringe es hoffentlich der Polizei, sie zu überführen.

17. Bochum, 15. Febr. Die amerikanische Farmer, die den ersten Transport amerikanischer Weizenfrüchte nach Bremen brachten, trafen gestern Vormittag in Bochum ein. Oberbürgermeister Grass dankte ihnen für das Gedächtnis, das sie unserer Stadt machen wollen. Stadtrat Dr. Wendenburg gab einen Überblick über die erhöhten Preise und die Gesundheitsverhältnisse unserer Bevölkerung. Stadthauptmann

Der Stand der Wiederaufbauarbeiten in Frankreich.

Das Reichsmessertium für Wiederaufbau hat eine Denkschrift verfaßt in der über den Standpunkt der Wiederaufbauarbeiten in Nord- und Ostpreußen zu Beginn dieses Jahres genauere Angaben gemacht werden. Dainag sind von Eisenbahnen mehr als 90% wieder hergestellt, von Kanälen und Straßenanlagen etwa 60%, von Brücken ebenfalls, von Landstraßen 20-30%, von zerstörten Kanälen etwa die Hälfte. Von dem zerstörten Grund und Boden sind etwa 60% eingeebnet und für die Landwirtschaft etwa 50% wieder nutzbar gemacht, von Vergnügungsanlagen 16%, von Fabriken 30-40% und von zerstörten Gärten 2½%. Weiter wird bemerkt, daß bisher deutsche Arbeiter in den zerstörten Gebieten nicht tätig waren und daß es abgelehnt wurde, deutsche Firmen direkt am Wiederaufbau teilnehmen zu lassen. Eine Reihe von Angeboten zur Wiederherstellung von Schadanlagen wurde ohne Begründung abgelehnt. Die einzige Beteiligung Deutschlands da bisher in der indirekten Lieferung einzelner Maschinen und Baumaterials sowie in den Reparationszahlungen bestanden.

*

Raubmord in Hannover.

Montag morgen gegen 9½ Uhr ist im Hause
Schulzstraße 23 in Hannover, der Kolonial-

Wahnenbauer August Ernst, ein alter Mann von 67 Jahren, in seinem Laden liberalisiert und erschlagen worden. Es liegt offenbar ein Raubmord vor, dessen Täter, ebenso wie bei den anderen Raubmorden, leider wiederum entkommen sind. Als an dem Morgen kurz vor 9½ Uhr die in denselben Hause wohnende Frau Ulfmann bei Ernst in den Laden wollte, fand sie die Leadtüter, die unmittelbar an der Ecke der Bahnenmauer Stufe liegt, verschloßen. Da sie Hausgelegenheit kannte, ging sie durch den Hausflur in die Vorplatztür der Ernstschen Wohnung und durch den Lagersraum in den Laden. Hier sah sie am Tage: der

kleinen in den Laden führenden Treppe den alten Mann tot in einer Stuhllehre hinter seinem Ladenstisch am Boden liegen. Die auf's höchste erschrockene Frau lieh wieder hinaus, um eine andere Hausgenosin, die Frau Lautenbach, zu holen. Frau Altmann will bestimmt wissen, daß sie bei dem Zusammenstoß aus der Griffschloß Wohnung die Vorplattir offen gelassen habe. Als sie befragt, fragte dann aber hinterherkam, war die Tür zu gemacht. Es liegt also die Möglichkeit vor, daß dem Mordtäter die Frau Altmann die Griffschloß Wohnung verließ. Dieser ließ sich in der Wohnung nieder, wo

daß sie, als die Frau hinausging, die Thür zugemacht haben. Ein junges Mädchen, das im gegenüberliegenden Hause die Fenster putzte,

will gesehen haben, daß etwa um 9¼ Uhr zwei Männer den Ernst'schen Laden durch die Ladenthür verlassen haben. Der Tatort zeigt, daß ein Kampf des Ermordeten mit den Märd-

den Kampf der Gemüther mit den Mördern stattgefunden haben muß. Die Täter haben allem Anschein nach, als sie den Laden betraten, die Tür hinter sich zugeschlossen und dann

den von seiner Wohnung in den Laden hinein-
tretenden Ernst überfallen und ihm zunächst
einen Papierkegel in den Mund gesteckt, der
ihn am Sprechen verhindern sollte. Ernst ha-

fließ aber doch wohl geteilt und die Täter haben ihn dann mit einem fälschlichen Gegenstande, vermutlich mit einer Glasfäße, deren Splitter noch

In einer Versammlung der Arbeitnehmer in der Blusen- und Kleiderkonfektion wurde beschlossen, den Streik abubrechen und die Arbeit in sämtlichen Betrieben wieder aufzunehmen. In der Herrenkonfektion dankt der Streik an.

Die Arbeitgebervereinigungen im Transportgewerbe in Sachsen und Thüringen haben den Schiedsspruch vom 8. Februar abgelehnt. Es wird infolgedessen mit einem unmittelbar bevorstehenden Transportarbeiterstreik in Sachsen und Thüringen gerechnet. In Krim-

„Daily Mail“ meldet aus Tokio: Offiziell verständigte man die Verlobung des Thronfolgers mit der Tochter des Generals Nomi.

(Eingefandt.)
Zur Freykenntniß!

Im Sturm und in der Eile,
Ein starker, fester Wille.
Preußen empor, voran und dann hindurch!
Wollt ihr das große, weiche, milde, deutschliche Meer

Der Herr hat uns geschlagen,
Soll'n wir darum verzagen?

Ein Herz für's Volk, vom Alltagsgeist befreit.
Veröhnung uns beglücke,
wird's uns neu entzückt.

Dortmund, 16. Febr. (Helfferich-Verfam-
lung.) Bei überfülltem Saal im Gewerbeverein lagte

Befchlüsse ein Gesicht nicht nur nach innen, sondern auch nach außen erhalten, denn die Entente wird durch die Preussenvahlen ersehen, ob das deutsche Volk geschlossen hinter

zur Gefahr für unsern nationalen Bestand werden könnte. Darum Augen auf gegenüber den inneren Feinden, die es zu unseren größten Feinden zu zählen sind, im übrigen

bisher nicht gelungen ist, etwas ähnliches, gleichwertiges entgegenzusetzen. Wir treten ein für eine Monarchie nicht mit Gewalt, sondern durch Belehrung, nicht mit Gefährden

Volk und Staat und nicht als Parteidienst betrachten kann
Gewiß, die Gefahr der Versuchung, teils hervorgerufen durch
Entbehrungen und auch schlechte Beispiele, haben einen

mit Hilfe der Lehren unserer Religion; es muß ausgemerkt werden, daß heute darnach gestrebt wird, die Kinder in die Erziehung des Staates zu geben. Gegen Einflüsse de

Er kennzeichnet die wahrsinnig hohen Geldforderungen von 262 Milliarden Mark, unser Nationalvermögen betrug vor dem Kriege etwa 320 Milliarden Mark, am Schlusse des

Reichsregierung einig, kann bedeutet diese Forderung das
selbe wie im finsternen Mittelalter, daß man nach einem
verlorenen Kriege das betreffende Volk ganz ausfinden

Leben erhalten werden soll. Er ermahnt alle Parteien zur Einigkeit in diesem Punkte. Die D. N. B. garantiert jede Rückendeckung der Regierung, die gewillt ist, sich un-

Sport.

100-Meter-Läufen, Stabhochsprünge, Steinstößen, Dreifprung, Kugelschleudern. In den gleichen Übungen findet ein Mannschaftsentscheidungskampf um die erstmalig zum Austrag gelangende

im Mannsjaatsflugelstoßen (20 Pfund, jede Mannschaft Teilnehmer) ausgetragen werden. — Am 11. September soll auf dem Harthorberge ein vollständiges Juvenher

Bekanntmachung über die Einteilung der Wahlbezirke über die Wahllokale usw. wurde uns bis jetzt zur Veröffentlichung nicht übersandt. Wir können Ihnen daher nicht local

ist täglich sofort nach Drucklegung im Bahnhof-restaurant zu haben.

Heute mittag 12 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Invalide

Friedrich Lohsträter

im Alter von 73 Jahren 8 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Wetter (Ruhr), Betzdorf, Kolonie bei Unna, den 15. Februar 1921. 798

Die Beerdigung findet am Freitag, den 18. Februar, nachm. 4 Uhr, vom Sterbehause, Ostenmauer 18, aus statt. Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten, so diene diese als solche.



Nachruf.

Am Montag, den 14. Februar, nachmittags 4 Uhr, starb infolge Unglücksfalles auf der Zeche Königsborn, Schacht 2, unser Ehrenruwart 803

Karl Rose

1. Turnwart, im blühenden Alter von 33 Jahren. Der Verstorbene war uns stets ein treues Vorbild. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Turnklub Heeren.

Gute Qualität. Herabgesetzte Preise.

Biber

gebleichte, ungebleichte, einfarbige und gestreifte

für Hemden
für Unterhosen
für Untertaillen
für Unterröcke
für Nachtjacken
für Betttücher usw.

Gebr. Liesegang, Methler. 797

Die Frau weiß, worum es am 20. Februar geht:

Es geht um die religiösen und kulturellen Güter unseres Volkes, um Ordnung, Recht und Sittlichkeit!

Wach auf, deutsche Mutter, wenn du deinem Kinde in den Stürmen des Lebens Kraft u. Halt erhalten möchtest!

Wer für Vaterland, Heimat, Familie und innerhalb des Volks- und Familienlebens für die Erhaltung der sittlichen Grundlagen kämpft, der wähle die

Deutschnationale Volkspartei.

Visitenkarten

in jeder Ausführung
hergestellt schnell und preiswert

Kamener Zeitung.

Weststrasse 10.

Umgepresst

wird jeder

Herren-Hut

für nur 17.50 Mk. in eigener Werkstatt.

Gebr. Keil, Kamen,

Bahnhofstrasse 445.77 447

Reparaturbedürftige Flügel, Pianinos und Harmoniums

jeden Alters werden in unseren Werkstätten innerlich und äußerlich wieder so hergestellt, daß sie jahrgenau, d. h. höchsten Ansprüchen ihres Besitzers genügen. Carl Ebel & Sohn, Anna, Pianofortefabrik mit elektr. Antrieb. Für unsere Arbeiten leisten wir volle Gewähr.

Schäferhund

wachsam und scharf, als Hofsund geeignet, zu verkaufen. 774

Zeche 83.

D
B
P

**Mittelstands-
wehr**

Deutscher Mittelstand! Wehr' dich gegen Sozialisierung, Kommunalisierung u. gegen alles, was deine Existenz bedroht. Wege die Waffen nicht müde zur Seite. Wehr' dich im Interesse des ganzen Volkes. Für unsere wirtschaftliche, nationale u. sittliche Gesundung ist die Erhaltung der selbstständigen Mittelklassen in Stadt u. Land unerläßl. Ohne Mittelstand kein Aufbau. Darum ist die Politik der Deutschen Volkspartei auf den Schutz des Mittelstandes eingestellt. Die D. V. P. bekämpft das Sozialisierungsgefeß, das Betriebsrätegesetz und lehnt alle Kommunalisierungsversuche ab.

**Deutsche
Volkspartei!** 806

Hygienische Artikel

Frauentaschen, Gummiwaren liefern in anerkannt erstklassiger Qualität auf Grund langjähriger fachmännischer Erfahrung zu billigen Preisen 629

Bendin & Co., Dortmund I.,

Schlichtsch 470.

Preisliste gratis und franko.

Bekanntmachung.



Die Anträge auf Erneuerung der Auslands-Registrierungskarte für ausländische Arbeiter müssen spätestens bis zum 28. Februar d. J. bei den Polizeibehörden gestellt werden, gegen eine Registrierungsgebühr von 30 Mk. Wird diese Frist verfließen, so ist auch für die Erneuerung der Karte die ordentliche Gebühr von 75 Mk. zu entrichten. Bei Stellung der Anträge sind Heimatpapiere und eine Photographie vorzulegen. 790

Die Arbeitgeber werden ersucht, ihren Arbeitern von vorstehender Bekanntmachung Kenntnis zu geben, nötigenfalls für die Stellung des Antrages durch ihre Arbeiter Sorge zu tragen und ihnen dabei behilflich zu sein. Kamen, den 14. Februar 1921. Die Polizei-Verwaltung. J. W. Siegler.

Neu erschienen!

Telefon-Verzeichnisse

nach amtlichen Unterlagen, enthaltend die Namen aller beim Postamt Kamen angeschlossenen Telefoninhaber.

Unentbehrlich für jeden Telefonanschuß.

Preis je Stück 3.00 Mark.

Erschienen in der

**Buchhandlung
der Kamener Zeitung.**

grüne Heringe

empfehlen billig

Fr. P. Ubrmeiter,

Kirchstrasse 10. 810

**Wohn-
Haus**

mit Stallung und kleinem Garten, Mitte der Stadt 3-Zimmer-Wohnung wird frei, sofort zu verkaufen.

Näheres durch C. Michalek, Rechtsagent 811 Kamen.

Moderne 804

Balkonmode

mit weißem Marmor und geschl. Spiegel preiswert zu verkaufen. Schillstr. 5.

Für sofort junges

Mädchen

von 14-16 Jahren für Landwirtschaft in der Soester Gegend ges. Zu erst. in d. Gesch. der Kamener Zeitung.

Sohn ordentlicher Eltern kann zu Oftern Stelle als 812

Baderlehrling

erhalten bei Wilhelm Gönig, Kamen, Winne 5.

Tücht. Erstmädchen nach Hagen für besseres Restaurant gesucht. Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert. 752

Ein Mädchen

von 16-17 Jahren für ganze Tage auf sofort gesucht. 793

Näheres in der Gesch. der Kamener Zeitung.

Näherin

gesucht zum Flicken u. Nähen. 792

Bahnhofstr. 2.

Junger Sorterrier

(weiß mit schwarzen Flecken, a. d. Kamen Flack hörend) entlaufen. Geg. Belohnung abzugeben. Profingheuer, Sadgasse 5

M. G. B. Auguste Vittoria

**Wohltätigkeits-
Operetten - Abend**

am Sonntagabend, den 19. d. M.,
(Schützenhof) B. Reinhard.

Zur Aufführung gelangt auf vielseitigen Wunsch zum 2. Male:

„Winzerliese“

Operette in 3 Akten.

Musik von Milke.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Entree: Vorverkauf 4 Mk., Kasse 5.25.

Karten im Vorverkauf sind bei den Mitgliedern und B. Reinhard zu haben. Passive Mitglieder zahlen a Person 2 Mark.

Nachdem:

Gelegenheits-Tänzchen.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand. 805

Terzblätter sind an der Kasse zu haben.

Dröges Theatersaal. Sonnabend, d. 19. u. Sonntag, d. 20. 2.

Der lustige und interessante Suttner-Sealtiel-Abend

Die grosse Doppel-Vorstellung

Erwin

Der berühmte

Suttner

Sealtiel

Der Meister des Wortes, des Humors, der komischen und drastischen Darstellung vom **Deutschen Theater Berlin.** Die Presse schrieb: Man quälte, platze und weinte vor Lachen.

vom Zirkus Busch, Berlin, hat uns original dasselbe sehen was er im Zirkus Busch, Berlin, zeigte. Wir sehen hier etwas, was noch nie hier war.

Karten im Vorverkauf exkl. Steuer 18, u. 4. — 3. — bei Zigarrengeschäft Goria. Sonntag, den 20. Februar Vorverkauf bei Herrn Dröge.

**Evangelischer
Arbeiter - Verein
Kamen.**

Zur Beerdigung des Mitgliedes

Fritz Lohsträter

versammeln sich die Mitglieder am Freitag nachmittags 1/4 4 Uhr im Vereinslokal. 814

Der Vorstand.

Guter 230l.

Wanderwagen

mit Reiten zu verkaufen.

Wilhelm Brüggemann
Pachstraße-Methler 91.

Ein schweres

Arbeitspferd

zu verkaufen. 796

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

25 Ruten 771

Gartenland

nördlich zu verkaufen.

Nordstraße 33.

Junger Hund

zugekauft.

Gegen Antofen abzugeben.

Zu erst. in d. Gesch. d. J.

Siegellad

in guter Qualität

:: empfiehlt ::

Buchhandlung der
Kamener Zeitung.

Goeben wieder eingetroffen:

la. Mais 100 Pfd. 173.00

la. Kernseife Doppel- 4.75

Gebr. Sirringhaus

Weststraße 4 Hammerstraße 194

Fernruf 393. 813

Wiederverkäufer

kaufen

Rauchtabak

Winkelmann grob und kräftig

Rottmann " " "

Oldenkott " " "

Bönniger " " "

Bruns & Söhne " " "

(Tabak mit der Spinn)

Echter Schwarzer Krauser

Shag- und Zigaretten-Tabak

Strangtabak

zu Original-Fabrikpreisen

nur bei

Hans Dolle

TabakfabrikateGroßhandlung

Fernruf 2 Kamen Markt 16.

Größte Spezialhandlung

in Tabakwaren. 431